

Christliches Mönchtum

1. Grundlagen:

Vorbild für die Mönche ist Jesus Christus, der oft in der Einsamkeit betete, um mit Gott-Vater verbunden zu bleiben, der selbst als Zimmermann gearbeitet hatte und der in der Hl. Schrift belesen war. Daraus leitet sich das Lebensprinzip der Mönche ab: ORA et LABORA et LEGE.

2. Begründer:

Im Neuen Testament finden sich Zeugnisse von gottgeweihten Witwen und Jungfrauen (u.a. Hl. Hanna, Lk 2,36-39).

Die Begründer des Mönchtums stammen aus dem **Nahen Osten**. Besonders bekannt sind:

- Hl. Antonius (3./4. Jh.): lebte als Einsiedler in der ägyptischen Wüste (eremitisches Leben)

- Hl. Pachomius (4.Jh.): gründete als ehemaliger Soldat eine große Mönchsgemeinschaft (koinobitisches Leben)

In Westeuropa hatten der Hl. Martin (4.Jh.) und der Hl. Benedikt wichtigen Anteil an der Verbreitung des monastischen Lebens.

Hl. Benedikt: 480-547, geb. in adeliger Familie in Nursia, Schwester Scholastika, Abbruch des Studiums in Rom, Einsiedler bei Subiaco, Scheitern als Abt in Vicovaro, Klostergründung in Subiaco und Montecassino, verfasste eine Regel, welche das Evangelium auf das Leben der Mönche umlegte.

3. Werkzeuge der Gottsuche:

Das Leben als Mönch besteht in erster Linie in der Gottsuche: sich bewusst werden, dass alles in der Gegenwart Gottes passiert. Gebet, Arbeit und Studium sind die geistlichen Werkzeuge der Gottsuche. Die Lektüre der Bibel, der Kirchenväter und anderer geistlicher und weltlicher Schriften verhilft zu einer tieferen Gotteserkenntnis. Die Arbeit macht das Gebet glaubwürdig und das Gebet gibt der Arbeit Sinn.

4. Gelübde der Mönche und Nonnen

4.1 Klösterlicher Lebenswandel (conversatio morum – Umkehr der Sitten)

Der klösterliche Alltag wird durch die Gebetszeiten strukturiert (Vigil, Laudes, Terz/Sext/Non, Vesper, Komplet)

Der Mönch verspricht beim Eintritt ins Kloster, sein Leben Gott zu schenken. Daran passt er auch seine Art zu leben an (Sitten, Gewohnheiten): persönliche Besitzlosigkeit, Leben in der

Klostergemeinschaft, tägliche Gebete in Gemeinschaft

4.2 Gehorsam (oboedientia)

Der Mönch bemüht sich, auf Gottes Wort zu hören und es mit allen Kräften ernst zu nehmen. Der Wille Gottes ist uns bekannt aus der Hl. Schrift und der Überlieferung der Kirche (Leben und Schriften der Heiligen). Deshalb verspricht er dem Abt gegenüber Gehorsam. Das bedeutet nicht, „sein Gehirn auszuschalten“ und „blind zu folgen“, sondern sich selbst zurückzunehmen und die eigenen Kräfte in den Dienst der klösterlichen Gemeinschaft zu stellen.

4.3 Stabilität (stabilitas loci)

Die Mönche bleiben in dem Kloster, für das sie sich frei entschieden haben. Mönche im klassischen Sinn sind Benediktiner, Zisterzienser, Kathäuse. Die Mitglieder anderer Orden z.B. Franziskaner, Jesuiten versprechen keine stabilitas loci. Deshalb werden sie nicht Mönche, sondern allgemein Ordensleute genannt. Ihr Gelübde sind: Armut, Keuschheit, Gehorsam.

5. Mönchtum und Wissenschaft

Impulse aus dem Mönchtum für die modernen Wissenschaften

a) Aus dem Bemühen der Mönche Gott zu suchen folgt die Notwendigkeit, die Hl. Schrift zu verstehen und im Original lesen zu können. Deshalb verfassten die Mönche Lehrbücher der Sprachen Griechisch, Latein, Hebräisch etc.. Daraus entstanden die modernen Sprachwissenschaften.

b) Um im Buch der Schöpfung zu lesen und aus der Sternkonstellation Festtermine zu errechnen, und für medizinische Zwecke beschäftigten sich die Mönche intensiv mit der Natur. Daraus folgen die modernen Naturwissenschaften.

c) Im Gebet loben die Mönche Gott. Die Musik ist dafür das beste Mittel. So wurden in den Klöstern Notensysteme entwickelt. Daraus ergaben sich die Musikwissenschaften.

6. Arten des Mönchtums

monastisch-kontemplativ: keine Tätigkeiten der Mönche außerhalb des Klosters z.B. Solesmes (Frkr), Beuron (Dtl.)

monastisch-pastoral: einzige erhaltene Tradition der inkorporierten Pfarren in Österreich z.B. Schottenstift

monastisch-missionarisch: gründen Klöster in anderen Kontinenten z.B. St. Ottilien (Bayern)

7. Wappen des Schottenstifts

diurnale monasticum (Beutelbuch, Gebetbuch der iro-schottischen Mönche), Pastorale (Hirtenstab als Abtstab auf der Liebe aufgerichtet),

Drei Göttliche Tugenden Glaube, Hoffnung, Liebe; Exemptionsband (Unabhängigkeit vom Ortsbischof, direkt dem Papst unterstellt)

8. Lebenslauf eines Mönches

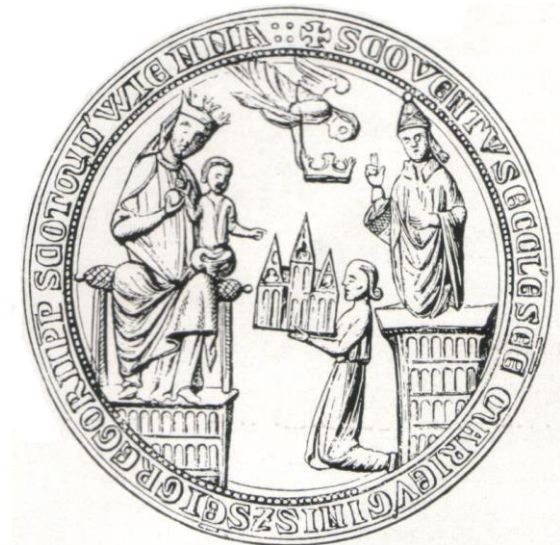
Postulat: ca. 6 Monate

Einkleidung in den Habit – **Noviziat:** interne Ausbildung im Psalmenbeten, Bibellektüre, Kloster- und Ordensgeschichte usw. 1 Jahr

Zeitliche Profess, Triennium: 3 Jahre, gewidmet z. B. dem Studium

Ewige Profess: Bindung für das ganze Leben, Mitglied des Kapitels (Beratungsversammlung der Mönche des Klosters), Einkleidung in die Kukulle

Den Eintritt in das Noviziat erlaubt der Abt, für die Zulassung zu den Professoren ist eine Abstimmung im Kapitel nötig.



Siegel des Schottenstifts: Der Stifter Heinrich Jasomirgott übergibt das Kloster 1155 Jesus Christus, der auf dem Schoß der Gottesmutter thront und segnet, mit dem Segen des Hl. Papstes Gregor, des Klosterpatrons



Hingabe an Gott in der Profess während der Allerheiligenlitanei



Wappen des Schottenstifts (hier als Wappen des Schottengymnasiums)



Unterschrift auf dem Altar unter die Professurkunde



Bekleidet mit der Kukulle (Gebetsgewand mit Kapuze) nach der Profess, Sakristei des Klosters